

Erfahrungsbericht Leuven

Vom September 2018 bis Februar 2019 war ich im Erasmus-Semester in Leuven. Im Vorhinein sollte ich nachdem ich von der Uni Göttingen bereits den Platz bekommen habe noch an die Uni in Leuven ein Motivationsschreiben abgeben. Die Deadline dafür war Anfang - Mitte Mai.

Um meine Wohnungsmöglichkeit habe ich mich auch so um diesen Zeitraum dann gekümmert. In Leuven gibt es da unterschiedliche Möglichkeiten: zum einen kann man privat in einer Kot wohnen. Das sind Häuser, die man sich zusammen als Studenten teilt. Meist wohnen so um die acht Leute zusammen und man teilt sich Bad und Küche. Ansonsten hat jeder sein eigenes Zimmer. Ich hatte hier das Gefühl, dass das ein anonymeres Wohnen als bei uns in WGs ist. Zum Beispiel werden neue Mitbewohner*innen auch meist von Vermieter*in Seite ausgesucht.

Zum anderen kann man sich auf ein Zimmer in einen der vielen Studentenwohnheime bewerben. Hier sollte man sich allerdings möglichst früh bewerben. Ich glaube die Deadline dafür lag auch so Anfang Mai. Was einem besser gefällt muss glaube ich jeder für sich selbst entscheiden. Was vielleicht eine ganz nützliche Information bei der Entscheidung ist, ist dass viele der belgischen Studierenden am Wochenende nach Hause fahren. Deshalb würde ich raten mir eine Wohnmöglichkeit zu suchen, in der auch noch ein paar andere internationale Studierende wohnen.

Preislich muss man sich in Belgien schon auf etwas teureren Preise zum einen was das Wohnen aber auch den Supermarktkauf angeht einstellen. Für die Miete habe ich 380€ im Studentenwohnheim gezahlt und für einen Einkauf für 4-5 Tage 35€. Dafür gibt es viele Vergünstigungen im Museum oder im Zug, wenn man unter 27 Jahre alt ist.

Eine Woche vor dem Semester wird eine O-Phase für alle internationalen Studierenden angeboten. Ich persönlich fand sie echt gut organisiert und sie hat es mir auf jeden Fall erleichtert am Anfang neue Leute kennenzulernen. Ich würde jedem, der die Möglichkeit hat empfehlen daran teilzunehmen.

Dort wurden außerdem unterschiedliche Uni-Organisationen vorgestellt, die offen für Austauschstudierende sind und in denen man sich auf Englisch unterhält.

Generell kann man sagen, dass durch die vielen englischen Master-Studiengänge und Austauschplätze die Uni Leuven eine sehr internationale Uni ist. Selbst in der Stadt im Supermarkt wundert sich niemand, wenn man auf Englisch antwortet. Auch wenn man die flämischen Grußformeln schnell drauf hat.

Ich habe mich zusätzlich fürs Buddy-Programm angemeldet und da eine sehr nette belgische Studentin zugeteilt bekommen, die mir noch ein paar Tipps verraten konnte und mit der ich mich öfters getroffen habe. Ich fand das Gefühl angenehm, dass man schon vorab jemand vor Ort kennt, den man fragen kann.

Dann fing die Uni an. Unterrichtet wurden wir in einer Klasse von 20 Leuten. Sieben von uns waren Austauschstudierende und der Rest belgische Studierende.

Ich habe dort drei Fächer belegt. Gastro, Kardiologie und Pulmo. Im Austauschprogramm der Uni Leuven vorgesehen wäre außerdem noch Nephro und Uro gewesen. Bei einem Blick auf die Wochenstundenzahl habe ich mich aber gegen das vierte Fach entschieden.

Nicht alle der angebotenen Fächer zu belegen war auch unter den Austauschstudierenden nicht unüblich.

Ich persönlich fand gerade den Unterricht in Gastro ziemlich gut. Wir haben viele Fälle durch gesprochen, immer in Abgrenzung zu den differentialdiagnostischen Krankheitsbildern.

Hier haben die Dozierenden auch am meisten den Vorteil der kleinen Gruppe genutzt und interaktiv gearbeitet.

Ich hätte tatsächlich von der Aufmachung auf der Internetseite der KU Leuven dieses interaktive Arbeiten noch mehr erwartet. So wurden manche Inhalte teilweise trotzdem ganz normal wie bei uns in einer Vorlesung präsentiert.

Auch Kardio fand ich gut, wobei ich mir doch recht sicher bin, dass das Modul in Göttingen dabei noch interessantere Lernmethoden hat.

Pulmo, war an sich auch in Ordnung. Leider hatte ich hier den Eindruck, dass sich die Dozierenden teilweise nicht richtig abgesprochen haben und sich deshalb Inhalte doppelten.

Im großen und ganzen bin ich mit dem was ich im Auslandssemester gelernt habe, aber doch recht zufrieden. Dadurch, dass wir viele Fälle besonders in Gastro und Pulmo durchgesprochen haben, habe ich das Gefühl, dass wir ziemlich gut auf die spätere praktische Tätigkeit vorbereitet wurden. Ich fand zudem angenehm, dass in Leuven besonders die Basics jedes Faches in ausreichender Tiefe behandelt wurden.

Außerdem wurden Pulmo und Kardio mündlich geprüft, wodurch wir uns grundlegender auf die Prüfung vorbereiten mussten.

In Gastro setzte sich die Studienleistung zu 10% aus einem Referat und zu 90% aus einer Multiple-Choice-Prüfung zusammen, bei der man 50% braucht um zu bestehen. Allerdings wurden bei uns für jede falsche Antwort 0.3 Punkte abgezogen.

Noten werden in Belgien generell strenger vergeben als bei uns. Das Punktesystem geht bis 20, d.h. ab 10 hat man bestanden. 12 Punkte sind dort aber gefühlt schon so gut wie bei uns eine 2.

Bei uns gliederte sich das Semester in 3 Teile. In den Ersten zwei Monaten hatten wir rein theoretischen Unterricht für alle Fächer parallel, dann UaKs bis Weihnachten und nach Weihnachten frei zur Prüfungsvorbereitung. Die ersten Prüfungen lagen schon Mitte Anfang Januar, d.h. in den Weihnachtsferien musste man lernen.

Die UaKs waren von der Qualität sehr gemischt. Teilweise wurden uns Patienten von den Oberärzten vorgestellt und viel zu den Krankheitsbildern erklärt, teilweise hat man aber

auch einfach Assistenzärzte begleitet, wobei nicht immer alles übersetzt wurde. Mich persönlich hat das nicht so sehr gestört, da ich fast alles was gesagt wurde verstanden habe. Allerdings waren die UaKs doch passiver gestaltet als in Göttingen. Dafür konnten wir aber bei ein paar interessanten OPs zu schauen. Zum Beispiel über den Nephro-Kurs bei einer Nierentransplantation und bei einer Bypass-OP.

Da ich, weil ich ein Modul weniger belegt habe vor Weihnachten noch etwas frei hatte, habe ich in Leuven außerdem das Blockpraktikum Innere Medizin absolviert. Das Universitätsklinikum ist relativ offen auch für rein englisch sprachige Praktikanten. Teilweise gibt es hier auch Assistenzärzt*innen, die Teile ihres Programms hier nur englisch absolvieren.

Ich war auf der Hepatologie und fand die Krankheitsbilder dort ziemlich spannend. In Belgien sind Praktika vor Ende des Studium nicht sehr üblich, deshalb war es für viele Assistenzärzt*innen nicht so einfach mir Aufgaben zu zuteilen. Ich habe aus eigener Initiative dann Blut abgenommen oder bei der Endoskopie und der MRCP von Patient*innen zugeschaut. Außerdem hat mich ein Oberarzt oft zur Seite genommen und mit mir Fälle durchgesprochen.

Abseits vom Studium hat Leuven auch anderweitig viel zu bieten. Zum Beispiel ist man als Austauschstudent automatisch und umsonst Mitglied im Hochschulsport. Hier kann man mit seinem Ausweis zum Beispiel umsonst das Schwimmbad nutzen. Außerdem gibt es noch andere vielseitige Angebote. Für die Gruppenkurse muss man sich wie bei uns zu Beginn des Semesters anmelden.

Kulturell kommt man in Leuven auch nicht zu kurz. Ich war viel auf Jazz-Konzerten und Blues-Konzerten, die meist freien Eintritt haben. Außerdem gibt es zwei Kino und viele Tanzvorführungen. Brüssel ist nur einen halbe Stunde entfernt, wo es für jeden Geschmack etwas zu entdecken gibt.

Und die anderen flämischen Städte Antwerpen, Gent und Brügge sind auch nicht weit entfernt und mit dem Zug für kleines Geld zu erreichen.

Die ESN-Gruppe in Leuven ist sehr aktiv und bietet Ausflüge an Wochenenden an und organisiert Partys und andere Events. Mit dem internationalen Zentrum Pangea, hat die Uni Leuven zu dem ein Treffpunkt für internationale Studierende geschaffen, wo man sich zwischen den Lernpausen auf ein Kaffee treffen kann oder Freitagabends gemeinsam die Woche ausklingen lassen kann.

Ich habe mich in meinem Austauschsemester in Leuven auf jeden Fall sehr wohl gefühlt und kann die Stadt und Uni für einen Austausch auf jeden Fall sehr empfehlen! Falls ihr noch weitere Fragen habt könnt ihr mir gerne eine Mail schreiben.

Meine E-Mail Adresse ist: lea.stiller@stud.uni-goettingen.de